

170-Petersen, G.; Höhn, S.

Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Erfahrungen zur Bekämpfung von Ackerschnecken in Winterweizen

Experiences in controlling slugs in wheat

Zur Eindämmung von Schäden durch Ackerschnecken an den jungen Kulturpflanzen sind ackerbauliche Maßnahmen wie eine gute Rückverfestigung bei der Bodenbearbeitung und ein feinkrümeliges, gut abgesetztes Saatbett unverzichtbar. Sie zielen auf die Zerstörung von Rückzugsmöglichkeiten für die Schadtiere und helfen den Pflanzen, rasch über das empfindlichste Stadium hinauszuwachsen.

Für eine darüber hinaus eventuell erforderliche chemische Schneckenbekämpfung steht eine Vielzahl von Schneckenkörnern zur Verfügung, welche die Wirkstoffe Metaldehyd, Methiocarb oder Eisen-III-Phosphat enthalten. Die Wirksamkeit dieser Wirkstoffe wurde zur Aussaat von Winterweizen in einem Feldversuch mit relativ hoher Schneckenaktivität anhand beispielhaft ausgewählter Produkte untersucht, wobei gleichzeitig auf physikalische Eigenschaften wie Schimmelfestigkeit oder Farb- und Formbeständigkeit geachtet wurde. Verglichen wurden die Metaldehyd-haltigen Präparate Metarex TDS, Patrol Pads, FCS-Schneckenkorn, Delicia Schneckenlinsen, Arinex und Mollustop, das Methiocarb-haltige Mittel Mesurol sowie das neuere Produkt SluXX mit dem Wirkstoff Eisen-III-Phosphat. Die Ausbringung erfolgte in einer der jeweils zugelassenen Aufwandmenge entsprechenden Körnermenge, die auf 6 x 10 m große Versuchspartellen möglichst gleichmäßig verteilt wurde.

Vergleich der Wirkweise

Die unterschiedliche Wirkweise war in den Tagen nach der Ausbringung sehr deutlich anhand von toten Schnecken zu erkennen: Ackerschnecken, die von Metaldehyd-haltigen Körnern gefressen hatten, lagen tot am Ende von teils breiten Schleimspuren, während solche, die Methiocarb zu sich genommen hatten, vor ihrem Tod ohne Schleimabsonderung blieben und häufig in unmittelbarer Nähe zu den Körnern zu finden waren. Einzig in den mit dem Eisen-III-Phosphat-haltigen Präparat behandelten Parzellen waren auf Antrieb keine toten Ackerschnecken zu entdecken. Sie konnten jedoch leicht in Regenwurmgingen oder anderen Hohlräumen gefunden werden, die sich in der Nähe von angefressenen Körnern befanden. Alle drei Wirkstoffe zeigten somit eine ansprechende Wirkung.

Vergleich der physikalischen Eigenschaften

In den Tagen nach der Ausbringung der Schneckenkornpräparate blieb der Boden aufgrund von Tau und Niederschlägen ständig feucht. Diese extremen Bedingungen stellten hohe Ansprüche an die Haltbarkeit der einzelnen Schneckenkörner, deren Beschaffenheit innerhalb der ersten sieben Tage nach der Applikation verglichen wurde.

Die blauen Körner mit den Wirkstoffen Metaldehyd und Methiocarb veränderten ihre Farbe zumeist nur geringfügig, während die grüne Färbung des Eisen-III-Phosphat Präparats SluXX bereits nach wenigen Tagen gänzlich verblasste und die Körner daher kaum noch zu erkennen waren. Bei der Betrachtung der Formstabilität zeigten sich beim einzig trocken gepressten Präparat unter den getesteten Mitteln, dem FCS Schneckenkorn, bereits nach kurzer Zeit Zersetzungserscheinungen und viele Körner lösten sich nach wenigen Tagen ganz auf. Sämtliche anderen, nassgepressten Präparate behielten ihre ursprüngliche Form bei. Die Schimmelfestigkeit war bei den Mitteln Mesurol und Patrol Pads am größten, hier zeigten sich auch nach sieben Tagen nur an wenigen Körnern Anzeichen von Schimmelbildung, während dies bei den anderen Produkten bereits erheblich früher und intensiver einsetzte. Dieser Befund konnte anhand einer parallel durchgeführten Laboruntersuchung bestätigt werden. Es handelt sich hierbei um eine reine Betrachtung der physikalischen Eigenschaften der Schneckenkörner, die keine Aussage hinsichtlich einer Veränderung der Wirksamkeit zulässt.

Bonitur der aufgelaufenen Weizenpflanzen

In diesem Versuch erfolgte eine Bonitur der aufgelaufenen Weizenpflanzen 11 Tage nach der Applikation der Schneckenkörner. Im Vergleich zur unbehandelten Kontrolle ergaben in den mit verschiedenen Schneckenkörnern behandelten Varianten jeweils etwas höhere Auflaufzahlen mit teilweise signifikanten Unterschieden zwischen den Varianten. Bei der gleichzeitigen Aufnahme der Anzahl an Pflanzen mit Fraßschäden ergaben sich in diesem Einzelversuch keine signifikanten Unterschiede.